

Alle Arten unterscheiden sich eindeutig durch die Form ihrer Cerci, die bei *C. astigma* keine distale Einbuchtung besitzen. Bei *C. polonica* sind sie parallelseitig mit einer tiefen Einbuchtung, bei *C. macedonica* sind sie in der Mitte verschmälert und die distale Einbuchtung ist weit geöffnet.

C. astigma ist in Großbritannien und dem westlichen Mitteleuropa verbreitet. *C. polonica* ist bisher nur vom Locus Typicus aus dem Gorce-Gebirge in Südpolen nachgewiesen; auch *C. macedonica* ist nur vom typischen Fundort in Südjugoslawien bekannt.

Zusammenfassung

Chelifera polonica n. sp. und *Chelifera macedonica* n. sp. (Diptera, Empididae, Hemerodromiinae) werden beschrieben und abgebildet. Beide gehören zur *Chelifera flavella*-Artengruppe, mit gelbem Thorax und ungestreiftem Mesonotum. Die nächstverwandte Spezies ist *Chelifera astigma* COLLIN, die bisher von den Britischen Inseln und aus den Alpen gemeldet ist. Die Arten unterscheiden sich voneinander deutlich durch die Form der Cerci und des Hypandriums.

Literatur

- JOOST, W. 1980 a: Die Hemerodromiinae (Diptera, Empididae) der Emse. 2. Beitrag zur Kenntnis der Evertibratenfauna Thüringer Waldbäche. – Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha **1980**, 63–68.
 – – 1980 b: *Hemerodromia illiesi* sp. n. aus Georgien (UdSSR) (Diptera, Empididae). – *Reichenbachia* **18**, 81–84.
 – – 1982: Beitrag zur Kenntnis der Hemerodromiinae (Diptera, Empididae) Thüringens. – Ent. Nachr. und Ber. **26**, 81–86.
 VAILLANT, F. 1981: Dipteres Empididae Hemerodromiinae nouveaux ou peus connus de la region palearctique (1ère partie). Bonn. zool. Beitr. **32**, 351–408.
 WAGNER, R. 1982: *Chelifera spectra* VAILLANT, a new synonym of *Chelifera astigma* COLLIN. – *Aquatic Insects* **4**, 152.
 – – 1983: Aquatische Empididen (Diptera) aus hessischen Mittelgebirgen und angrenzenden Gebieten. – Beitr. Naturkde. Osthessen **19**, 135–146.

Adresse der Autoren:

Dr. R. WAGNER, Limnologische Flußstation des MPI für Limnologie, Postfach 260,
 D-6407 Schlitz, Bundesrepublik Deutschland

Dr. S. NIESIOLOWSKI, Department of General Zoology, ul. Banacha 12/16, 90–237 Lodz, Polen

Zum Vorkommen von *Erebia styx* FREYER in den Allgäuer Alpen

(Lepidoptera, Satyridae)

Von Wolfgang BÖHM

ARNSCHIED und ROOS haben im Nachrichtenblatt der Bayer. Entomologen (Nr. 2/1986, S. 47) mitgeteilt, daß anlässlich einer Revision der Sammlung HARTKORT zwei aus der Umgebung Oberstdorf/Allgäu stammende Exemplare von *Erebia styx* bestätigt worden sind, wodurch deren Vorkommen in den Allgäuer Alpen als gesichert anzunehmen sei.

Diese Feststellungen wurden von KUDRNA (Nachr. ent. Ver. Apollo, Suppl. 6/Nov., 1986, S. 1ff) offengelassen bis weitere Nachweise aus neuerer Zeit vorlägen.

Insoweit ist es mir möglich einen Beitrag zu leisten:

Ich habe *F. styx* (Determination bestätigt durch ARNSCHEID anhand von Belegmaterial) Mitte August 1987 am Gaichtpaß (Umgebung Weissenbach/Tirol) beobachtet. Die Falter fliegen dort häufig am geeigneten Biotop, in enger Nachbarschaft (und z. T. zusammen) mit *E. pronoe*, *E. aethiops*, *E. euryale isarica* und *E. ligea*.

Der Fundort liegt zwar nicht mehr in Bayern, jedoch noch im Bereich „Allgäuer Alpen“, nämlich auf der Südseite von deren östlichen Ausläufern, im benachbarten Tirol (Luftlinienentfernung zu Oberstdorf ca. 20 km).

Es dürfte als sicher vorausgesetzt werden können, daß *E. styx* neben den Fundorten Oberstdorf und Gaichtpaß auch noch an anderen, geeigneten Lokalitäten im Bereich Allgäuer Alpen vorkommt.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang BÖHM, Wassertorstraße 23, D-7972 Isny/Allgäu

Ein Projekt wird vorgestellt: Die Kartierung der Lepidoptera, Neuroptera und Trichoptera der bayerischen „Naturwaldreservate“

Von **Hermann HACKER**

Mit einer Entschließung vom 13. Februar 1970 wies die Bayerische Staatsforstverwaltung 135 „Naturwaldreservate“ mit einer Gesamtfläche von 5155 Hektar (0.7 Prozent der gesamten Holzbodenfläche) aus. Diese Reservate wurden – verteilt auf alle forstlichen Wuchsgebiete – nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgewählt und werden von der „Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt“ in München betreut. Als Kriterien für die Auswahl der Gebiete galten dabei folgende Voraussetzungen:

- Die Waldbestände sollten möglichst natürlich oder von ihrem Aufbau her zumindest naturnah sein.
- In einem Netz von Reservaten über ganz Bayern sollten alle natürlichen Waldgesellschaften repräsentiert sein.
- Die Reservate sollten im Bezug auf die Aussagekraft der wissenschaftlichen Forschungen und den vielfältigen Wechselwirkungen mit den Nachbarbeständen eine Mindestfläche von fünf Hektar nicht unterschreiten.

Als Hauptziel der Ausweisung von Naturwaldreservaten muß die wissenschaftliche Erforschung der natürlichen Dynamik des „Ökosystems Wald“ und die daraus abzuleitenden Kriterien für die optimale ökologische und ökonomische Waldbehandlung gelten. Daneben spielen Grundlagenerforschung für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Erhaltung von Reliktbestockungen und von Menschen weitgehend unbeeinflussten Wäldern eine Rolle. Um diese Ziele erreichen zu können, müssen die Reservate langfristig vor jeglichen negativen Eingriffen – Bewirtschaftungsmaßnahmen, Erholungsverkehr oder zu hohe Schalenwildbestände – geschützt werden.

Als wissenschaftliche Arbeiten in den „Naturwaldreservaten“ sind boden- und vegetationskundliche Kartierungen, die Erfassung der Fauna, forstliche Grundlagenforschungen (z. B. Entwicklung der sozialen Stellung der Bäume, Kronenklassen, Gesundheitszustand, Zuwachs) und waldgeschichtliche Untersuchungen vorgesehen.

In diesem großen Zusammenhang läuft seit 1982 ein Kartierungsprojekt, das die Erfassung der Lepidoptera, Trichoptera und Neuroptera der Reservate zum Ziel hat. Neben der rein forstlichen Seite weist das Projekt die folgenden, auch für die „Nicht-angewandte Entomologie“ äußerst interessante Aspekte auf: